



Schreinerei
Zweites Leben für alte Möbel **Seite 16**

DIE WIRTSCHAFTSZEITUNG FÜR DEN MITTELSTAND

Ausgabe 4 | 20. Februar 2026 | 78. Jahrgang | www.DHZ.net

Verkaufte Auflage: 511.025 Exemplare (IVW IV/2025) | Preis: 4,25 Euro

Umstrittenes Update für unser Geld

Europa will sich im Zahlungsverkehr von der Macht der US-Konzerne befreien. Ist der digitale Euro die Lösung? **VON STEFFEN GUTHARDT**

Mit dem digitalen Euro soll es frühestens ab 2029 ein neues Zahlungsmittel geben. Die Europäische Zentralbank (EZB) plant, das Bargeld zu ergänzen und den Euroraum unabhängiger von internationalen Zahlungsanbietern zu machen. Bislang werden rund zwei Drittel der digitalen Zahlungen in Europa über außereuropäische Konzerne wie Visa, Mastercard oder Paypal abgewickelt. Lars Hornuf, Experte für Finanzwirtschaft und -technologie, befürwortet den Schritt: „Wir müssen uns unabhängig machen von Bezahlssystemen aus den USA und anderen Regionen.“ Der digitale Euro sei vor allem eine geopolitische Frage. Wenn internationale Anbieter ausfallen, müsse Europa in der Lage sein, den Zahlungsverkehr eigenständig aufrechtzuerhalten.

Dem schließt sich Burkhard Balz, Vorstandsmitglied der Deutschen Bundesbank, an. Er betont, dass viele Unternehmen mit direktem Kundenkontakt auf digitale Bezahlösungen angewiesen sind. Eine Befragung des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH) bestätigt, dass sich Betriebe auf die steigende Nachfrage der Verbraucher einstellen. „Für das Handwerk bedeutet der digitale Euro geringere Zahlungskosten und schnellere Zahlungseingänge durch einfaches Inkasso vor Ort“, so Balz.

Für den Kunden soll die Nutzung des digitalen Euros unkompliziert sein: Zahlungen funktionieren über Smartphone oder Smartwatch per Near Field Communication (NFC), perspektivisch auch offline von Gerät zu Gerät. Balz hebt hervor, dass diese Offline-Funktion das Zahlungssystem resilienter mache, da es eine Zeit lang ohne Internetverbindung auskommt. Allerdings ist eine Haltegrenze von 3.000 Euro pro Bürger geplant, um hohe Geldabflüsse aus Geschäftsbanken zu verhindern. Im Gegensatz zum Girokonto auf dem Bankkonto ist der digitale Euro eine direkte Forderung des Inhabers gegenüber der EZB.

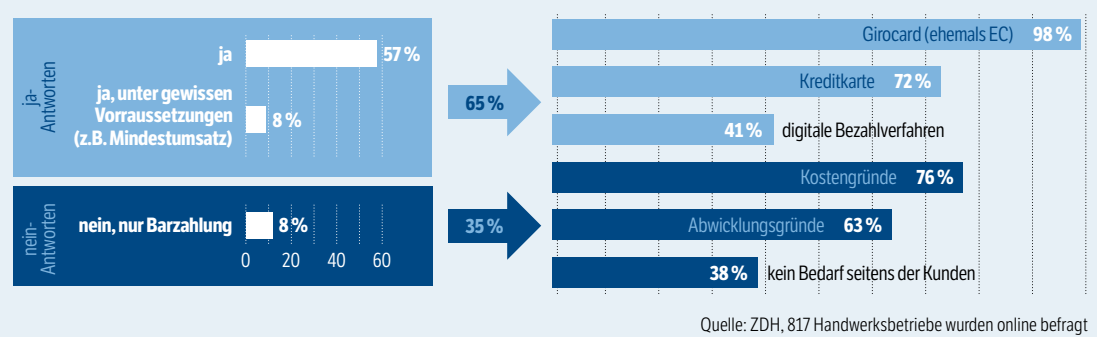
Für das Handwerk könnte der digitale Euro allerdings auch mit Investi-



Illustration: Mirco Tomicek/toonpool.com

Bieten Sie neben Barzahlung auch Kartenzahlung oder digitale Bezahlverfahren an?

antwortende Betriebe in %



tionen verbunden sein. Ob bestehende Point-of-Sale-Terminals per Software-Update tatsächlich angepasst werden können oder ob neue Endgeräte nötig sind, muss sich laut Lars Hornuf noch zeigen. Jörg Krämer, Chefvolkswirt der Commerzbank, warnt zudem vor zusätzlicher Komplexität für die Bürger, die künftig indirekt zwei Konten verwalten müssten: eines bei der Geschäftsbank und eines bei der EZB. Krämer sieht die Gefahr, dass der digitale Euro am Ende eine teure Parallelstruktur erschaffen könnte, die dem Bürger kaum Nutzen bringe. **Seite 3/4**

DHZ Deutsche Handwerks Zeitung
TIPP
DU MACHST DEIN DING. WIR DEN SOUND DAZU!
HANDWERKER RADIO
Jetzt App downloaden:
App Store | Google Play

SATIRE

Am Anfang war das Wort...

... dann kam der Job und dann die Steuereinnahmen. Diese geradezu biblische Grundregel über den Zusammenhang von gutem Sprachniveau und sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung kann jeder Handwerker bestätigen, der schon einmal einen Migranten ausgebildet oder beschäftigt hat. Ohne Sprache keine Arbeit. Da trifft es sich doch gut, dass es in Deutschland Integrationskurse gibt, die mit großem Erfolg Deutsch vermitteln. Über 90 Prozent der Teilnehmer im ersten Halbjahr 2025 haben ihren Deutsch-Test für Zuwanderer bestanden. Und welch tolles Zeichen für deren Integrationswillen ist es, dass regelmäßig rund die Hälfte der Teilnehmer freiwillig in den Kursen sitzt, und nicht, weil sie vom Staat dazu verdonnert wurden. Dass diese Kurse langfristig eine Investition in Deutschlands Steuersäckel sind, zeigen Auswertungen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Die Flüchtlinge von 2015 sind brave Steuerzahler geworden, sie haben ein ähnliches Beschäftigungsniveau wie die Gesamtbevölkerung. Deutschland kommt das sehr gelegen, angesichts einer schrumpfenden Bevölkerung und eines weiterhin katastrophalen Personal Mangels in Gesundheitsberufen und vielen Handwerksparten. Die Bundesregierung hat aus all dem die einzig richtige Schlussfolgerung gezogen und alle freiwilligen Integrationskurse kassiert - welch Investition in die Zukunft! **bst**

„Zeitzer Michael“ für zwei Handwerksunternehmen

Einmal im Jahr wird vom Bündnis „Pakt für Arbeit“ der „Zeitzer Michael“ verliehen, seit 2024 unterteilt in den „Zeitzer Unternehmerpreis“ und den „Zeitzer Gründerpreis“.

Der Unternehmerpreis würdigt nicht nur den wirtschaftlichen Erfolg eines etablierten Unternehmens, sondern rückt auch das gesellschaftliche Engagement in den Vordergrund. Mit dem Gründerpreis werden all diejenigen unterstützt, die damals wie heute mit ihrer Existenzgründung den Sprung ins kalte Wasser wagen.

Den Gründerpreis erhielt in diesem Jahr Benjamin Balogh, Gründer von „Holzhäuptling - Nur der harte Kern“. Das Unternehmen vereint klassische Bautischlerei, konstruktive Holzbauten, Garten- und Außenanlagen sowie künstlerische und dekorative Holzarbeiten. Der Gründerpreis würdigt genau diesen Gründergeist: den Mut, Unsicherheit anzunehmen, Verantwortung zu tragen und mit Bedacht zu wachsen.

Der Unternehmerpreis ging ebenfalls an einen Handwerksbetrieb. Die 1935 gegründete Elma-Zeit Elektro-

maschinenbau GmbH verbindet mit einer enormen Fertigungstiefe und modernster Prüftechnik handwerkliche Tradition mit Hochtechnologie. Ob Reparatur, Wartung oder Instandsetzung - hier wird an Motoren gearbeitet, die bis zu zehn Tonnen wiegen. Zudem ist Elma ein Vorreiter der Nachhaltigkeit. Instandsetzung statt Wegwerfen, Lebenszyklen verlängern statt blind neu zu kaufen - das sei gelebter Strukturwandel, hieß es bei der feierlichen Verleihung des Unternehmerpreises im Capitol der Stadt Zeitz. **DHZ**



Benjamin Balogh, Gründer von „Holzhäuptling“, und Stefanie Heinecke, Betriebsleiterin der Elma-Zeit Elektromaschinenbau GmbH, freuen sich über die Würdigung. Foto: Lars Werner/Stadt Zeitz

ONLINE



Das gilt bei der Abschreibung von Handy, Notebook & Co. Einjahresabschreibung, GWG oder Sammelposten - welche Abschreibung lohnt sich wann? www.dhz.net/abschreibung



HANDWERKSKAMMER HALLE (SAALE)



Sven Schulze (Mitte) zeigte auf, wie Sachsen-Anhalt durch das geänderte Tarifreue- und Vergabegesetz Bürokratie für die Wirtschaft abgebaut hat. Mit dabei (v. l.): Moderatorin Wiebke Binder, Mario Suckert, Staatssekretär im Thüringer Wirtschaftsministerium, Sven Schulze, Ministerpräsident Sachsen-Anhalts, Gitta Connemann, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundeswirtschaftsministerium, Jörg Dittrich, ZDH-Präsident, und Bernd Apitz, Geschäftsführer Itelec Gebäudetechnik GmbH.
Foto: Leipziger Messe/Niclas Schmidt

Leistungsschau mit politischem Unterton

Aussteller ziehen gemischte Bilanz, Politik diskutiert Reformen und Schüler entdecken das Handwerk

VON ANJA WORM

Vom 31. Januar bis zum 8. Februar ging es auf der Leipziger Messe handwerklich zu. Auf der „Handwerk Live“ zeigten Handwerker ihr Können und stellten ihre Erzeugnisse vor. Am Gemeinschaftsstand der Handwerkskammern aus Sachsen-Anhalt waren zehn Betriebe zu finden.

Erstmals präsentierte Stephanie Golz ihre personalisierten Kerzen. Die Wachszieherin fertigt Kerzen in allen möglichen Formen vor. Egal ob eine Sehenswürdigkeit, ein Tier oder einfach auch mal ein VW Bulli – ihr Abbild sind filigrane handgefertigte Kerzen. „Die meisten Besucher fragen, wie ich die Kerzen anfertige“, sagt die Bernburgerin.

Am Gemeinschaftsstand zeigten sich Restaurator und Tischlermeister Peter Hohmann, auch aus Bernburg, und Fotografin Jana Conrad, die ihre Kunden gekonnt vor der Linse in Szene setzt. Das Fazit zur Messe fällt unterschiedlich je nach Aussteller aus. Einige konnten Kunden gewinnen, andere spürten beim Verbraucher – im Vergleich zu den vergangenen Messejahren – eine starke Kaufzurückhaltung.

Schnellere Entscheidungen

Weniger durchwachsen fiel das Fazit beim Handwerksforum Ost aus. Die Podiumsdiskussion auf der Handwerk Live thematisierte das Problem, das vielleicht niemand mehr hören möchte, das aber vielen Handwerksbetrieben unter den Nägeln brennt: Bürokratie. Einig sind sich beim Podiumsgespräch alle: Bürokratie muss abgebaut werden, so schnell wie möglich. Sven Schulze, neuer Ministerpräsident Sachsen-Anhalts, verwies auf das geänderte Tarifreue- und Vergabegesetz, das seit Ende des vergangenen Jahres gilt und das er noch als Wirtschaftsminister eingebracht hat. „Wir haben das Gesetz verschlankt. Wenn etwa bei einer Kita Baumaßnahmen für 50.000 Euro notwendig sind, kann künftig der Bürgermeister selbst bestimmen und auf einen Handwerksbetrieb zugehen“, so Sven Schulze. Und tatsächlich: Dank des neuen Gesetzes sind Direktaufträge bis 100.000 Euro möglich (vorher: bis 20.000 Euro), Bauleistungen können bis zu 2,5 Millionen Euro freihändig vergeben werden. Das Vergabeverfahren wurde



Stefanie Pötzsch, Staatssekretärin im Wirtschaftsministerium Sachsen-Anhalt, kommt mit Metallbauermeister Thomas Nickel (r.) ins Gespräch. Mit dabei: die Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Magdeburg (l.) und Halle, Burghard Gruppe und Dirk Neumann.
Foto: HWK Halle/Anja Worm



Ihre Kerzen sind kleine Kunstwerke, die bei den Messebesuchern gut ankommen: Wachszieherin Stephanie Golz.
Foto: HWK Halle/Anja Worm

insgesamt vereinfacht, schnellere Vergaben mit weniger Nachweisen sind möglich.

Auch Mario Suckert, Staatssekretär im Thüringer Wirtschaftsministerium, forderte Eile beim Bürokratieabbau: „Wir müssen endlich liefern.“

Auch wenn er daran erinnerte, dass die Bürokratiebelastung zu 90 Prozent durch Bundes- oder EU-Regelungen zustande käme, präsentierte er eine Idee. „Bei Unternehmen fragen so viele Ämter Daten ab. Um das zu ändern, sollten Betriebe, die sich

gründen, eine Identnummer erhalten. Ihre Daten werden auf einer Plattform gespeichert, auf die alle Behörden zugreifen können“, sagte Mario Suckert. Auch Gitta Connemann, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundeswirtschaftsministerium, zählte einige schon umgesetzte Vorhaben auf, mahnte aber auch, dass der Bürokratieabbau nicht kopflos geschehen sollte. „Es bringt nichts, nur zehn Regeln abzuschaffen. Wir müssen nachweisen, was ein Betrieb an Kosten spart“, sagte die Bundesbeauftragte für den Mittelstand. Diesen Ansatz verfolge laut Gitta Connemann das Bundeswirtschaftsministerium, wenn es um Bürokratieabbau geht.

Sozialstaat bald unbezahlbar?

Jörg Dittrich thematisierte beim Podiumsgespräch die hohen Sozialausgaben: „Der Sozialstaat ist ein Standortvorteil, aber wir haben uns übernommen.“ Der Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH) kritisierte die Höhe der Sozialabgaben, die sich für Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammen auf rund 43 Prozent des Bruttolohns summieren, und die Vielzahl an bestehenden Sozialleistungen – laut Jörg Dittrich über 500 einzelne Leistungsarten. Der Dachdeckermeister verglich die aktuelle Lage mit jener, als die Hartz-IV-Reformen eingeführt wurden: „Auch damals lagen die Sozialabgaben bei 43 Prozent.“ Jörg Dittrich mahnte zu dringenden Reformen des sozialen Sicherungssystems, das drohe, unbezahlbar zu werden.

Schüler probieren sich aus

Die Handwerk Live geht seit vergangem Jahr neue Wege. Schulklassen werden zur Berufsorientierung eingeladen. Die Handwerkskammer Halle bot einen Extrastand, an dem Schüler ihre manuelle Geschicklichkeit testen oder ein Modellhaus aufbauen konnten. Dabei beantworteten Ausbildungsberater, der Schoolworker sowie Mitarbeiter der Projekte Jobvision, Bildungsketten und Digitales Zukunftszentrum Fragen zur handwerklichen Ausbildung. Auch Eltern nahmen die Messe zum Anlass, sich bei den Ausbildungsberatern der Handwerkskammer über Ausbildungsinhalte zu informieren.

MEINE MEINUNG

Danke!

Ohne Ausbildungsbetriebe gäbe es keinen Nachwuchs für das Handwerk. Und es gibt tolle junge Handwerker!

Mit einer Festveranstaltung in der Magdeburger Johannisniskirche ehrte das Handwerk aus Sachsen-Anhalt die Sieger des Berufswettbewerbs „Deutsche Meisterschaft im Handwerk“ auf Landes- und Kammerebene. Die jungen Menschen, welche dort ausgezeichnet wurden, waren in ihren Innungen die Besten und haben sich dann dem Wettbewerb gestellt, aus dem sie siegreich hervorgingen.

Dieser Wettbewerb findet in ganz Deutschland statt. Und auch wenn wir für das vergangene Jahr keine Bundessieger ehren können, machen mich die jetzt zu Ehrenden stolz. Denn oft sind es ebendiese Sieger, die dann zeitnah in die Meisterausbildung gehen, um mittelfristig Unternehmen zu gründen oder fortzuführen. Und gerade diese Übernahmen von Betrieben sind – wir berichten ja regelmäßig über diese Thematik – derzeit eine der größten Herausforderungen, vor denen wir stehen. Es gibt einfach zu wenige.

Die Festveranstaltung nutzen die beiden Handwerkskammern aus Halle und Magdeburg aber auch noch anders. Seit rund zwei Jahrzehnten ehren wir dort die besten Ausbildungsbetriebe. Diese werden



Thomas Keindorf
Foto: HWK Halle

von Innungen und Kreishandwerkerschaften und natürlich auch der Kammer selbst vorgeschlagen und dann bewertet. Kriterien sind beispielsweise besondere Förderungen für Azubis, auch über das normale Ausbildungsprofil hinaus, Azubi-Projekte, eine besondere Begleitung während der Ausbildung und gute Ausbildungserfolge. Für mich ist diese Ehrung ein großes Dankeschön an die Unternehmen, welche sich der Herausforderung „Ausbildung“ stellen. Daher auch an dieser Stelle mein Dankeschön an alle Ausbilder im Kammerbezirk.

Schreiben Sie mir, welche Erfahrungen Sie mit der Förderung von Auszubildenden machen konnten. Gute Beispiele würden wir hier in der Deutschen Handwerks Zeitung abbilden. Kontakt per E-Mail an: presse@hwkhalle.de

Ihr Thomas Keindorf
Präsident der Handwerkskammer Halle (Saale)

Handwerksgesellen im Porträt

Der MDR stellt fünf junge Menschen und ihre interessanten Berufe vor

Ein Sattler, ein Zimmermann, eine Maßschneiderin, ein Anlagenmechaniker und ein Elektroniker. Alle starten gerade als Gesellen in das Berufsleben. Für die MDR-Sendung „Sachsen-Anhalt heute“ besuchte Redakteurin Anja Nititzki die jungen Handwerker auf der Arbeit.

Ihre Geschichten sollen zeigen, warum das Handwerk Zukunft hat und eine Ausbildung weit mehr ist als ein Plan B. Wer sich die rund vierminütigen Beiträge anschauen möchte, hat dazu im Internet die Möglichkeit. Mit dabei sind:

- Zimmermann Leo Jakob aus Naumburg
- Maßschneiderin Marlene Schramm aus Halle
- Anlagenmechaniker Aaron Elzemann aus Rothenschirmbach
- Elektroniker Leon Möser aus Magdeburg
- Sattler Adrian Lichner aus Eisenleben (siehe Porträt auf Seite 8).



Zur MDR-Seite mit den Videos:
QR-Code

Cyberangriffe vermeiden

Kostenfreie Informationsveranstaltung

Ein Klick. Eine E-Mail. Ein Moment der Unachtsamkeit. Die Folgen eines Cyberangriffes reichen von Datenverlust bis hin zum kompletten Stillstand des Betriebes. In einer kostenfreien Informationsveranstaltung am Mittwoch, 4. März (13.30 bis 18.30 Uhr), erfahren Teilnehmer, was die Begriffe Phishing und Fake-Anrufe bedeuten und wie Angriffe enttarnt werden können, bevor ein Schaden eintritt. Es referieren erfahrene IT-Sicherheitsexperten.

Inhalt: Phishing, Fake-Anrufe und manipulierte Webseiten zuverlässig

enttarnen; Cyberangriffe in der Realität, welche Schritte im IT-Notfall wirklich zählen sowie IT-Schutz pragmatisch und bezahlbar im Unternehmen umsetzen

Veranstaltungsort: IHK Halle-Dessau, Franckestr. 5, 06110 Halle

Die Veranstaltung ist eine Veranstaltung der IHK Halle-Dessau, der Handwerkskammer Halle (Saale), des Mittelstand-Digital Zentrums Magdeburg und der Transferstelle Cybersicherheit im Mittelstand.

Anmeldung bis zum 27. Februar:
www.hwkhalle.de/cyberangriff

IMPRESSUM

Handwerkskammer Halle (Saale)

Gräfestraße 24, 06110 Halle
Tel. 0345/2999-0
Fax 0345/2999-200

www.hwkhalle.de
info@hwkhalle.de
Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer Dirk Neumann

„Wir verbinden Generationen und Gewerke“

Bei der Dachdeckerei Albrecht in Kemberg wird in Nachwuchs investiert. Für die Handwerkskammer ist sie ein Top-Ausbildungsbetrieb **VON YVONNE BACHMANN**

Was macht eigentlich ein Dachdecker? In Kemberg im Landkreis Wittenberg wissen das überdurchschnittlich viele junge Menschen, denn dort hat die ansässige „Dachdeckerei, Bauklempnerei Albrecht GmbH“ - von der Handwerkskammer Halle als Top-Ausbildungsbetrieb ausgezeichnet - gemeinsam mit der Ganztagschule „Ernestine Reiske“ den „PA-Unterricht“ wieder aufleben lassen.

Das Fach Produktive Arbeit (PA) führte DDR-Schüler der höheren Klassen einmal wöchentlich in Betriebe, um dort praktische Arbeitserfahrungen zu sammeln. Die Ganztagschule bietet diese Möglichkeit heute als freiwillige AG an. „Schüler aus den siebten, achten und neunten Klassen kommen mittwochs für zwei Unterrichtsstunden zu uns und können in unserer Ausbildungshalle handwerklich tätig werden“, berichtet Jens Schäfer, Dachdeckermeister und einer von zwei geschäftsführenden Inhabern der Dachdeckerei Albrecht. Bis zu acht Schüler können an verschiedenen Stationen arbeiten. „Sie können sägen, schrauben, löten, Materialien zurechtschneiden - eigentlich alles außer Schweißen“, so Jens Schäfer. In der Halle gibt es auch ein großes Übungsdach, das die Schüler decken können, und einen Schornstein, an dem gearbeitet werden kann.

Engagiert für den Nachwuchs

Für Jens Schäfer und Ines Winkler, Dachdeckerin und ebenfalls in der Geschäftsführung, ist es wichtig, in die Berufsorientierung und Azubigewinnung zu investieren. „Wir denken an die Zukunft“, sagt Ines Winkler, deren Großvater Georg Albrecht das Unternehmen im Jahr 1947 als Klempnerfirma gründete.

Um Nachwuchs für das Unternehmen zu gewinnen, engagieren sich Ines Winkler, Jens Schäfer und ihr Team nicht nur für die Schüler-AG. Sie präsentieren sich auch auf Ausbildungsmessen, gehen in die Schulen



Nick Tukay auf der Baustelle. Bei winterlichen Temperaturen saniert der Auszubildende mit seinen Kollegen das Dach einer alten Scheune. Foto: HWK Halle/Yvonne Bachmann

”

Schüler aus den siebten, achten und neunten Klassen kommen mittwochs für zwei Unterrichtsstunden zu uns.“

Jens Schäfer
Dachdeckermeister und Inhaber



Lehrling Alexander Schäfer (r.) deckt mit seinem Kollegen das Dach eines Carports.

und stellen dort ihre Ausbildungsberufe vor. Sie werben unter anderem auf Fahrzeugen, in den sozialen Medien und mit einem Imagevideo auf der eigenen Webseite. Auch Praktika sowie Schnuppertage im Rah-

men des Girls' und Boys' Day bieten sie an. Und das Werben lohnt sich. „Wir haben in diesem Jahr wieder viele Praktikanten. Auch unsere Lehrstellen können wir immer problemlos besetzen“, sagt Jens Schäfer.

Nächste Generation steht bereit

Drei Auszubildende gehören gerade zum Team der Dachdeckerei Albrecht - zwei angehende Dachdecker und ein Klempner. Nick Tukay ist über die Schul-AG zu seiner Ausbildung zum Dachdecker gekommen und gerade im ersten Lehrjahr. „Ich habe in der neunten Klasse an der AG teilgenommen. Mein Vater ist auch Dachdecker und ich finde, es ist ein abwechslungsreicher Beruf“, erzählt er. Außerdem schätze er die netten Kollegen.

Mit Jens Schäfers Sohn Alexander, ebenfalls im ersten Lehrjahr zum Dachdecker, steht bestenfalls schon die nächste Generation der Geschäftsführung in den Startlöchern.

Justus Tempelhof, derzeit im zweiten Lehrjahr, hat sich für einen sehr seltenen Ausbildungsberuf entschieden. Als angehender Klempner übernimmt er die Metallarbeiten am Dach, wie etwa die Dachentwässerung, Kamineinfassungen, Metallverkleidungen - oft in enger Zusammenarbeit mit dem Dachdecker.

Gute Übernahmechancen

Wer seine Ausbildung erfolgreich beendet, hat sehr gute Chancen auf eine Übernahme. So zieht sich das Engagement des Unternehmens über viele Phasen: von der Berufsorientierung über Praktika bis hin zur Ausbildung (bei Bedarf inklusive Nachhilfe und Prüfungsvorbereitung) und nach bestandener Gesellenprüfung bestenfalls bis zur Übernahme und gegebenenfalls einer Weiterqualifizierung. Für ihren Einsatz und ihr durchdachtes Konzept zur Ausbildungsförderung hat die Handwerkskammer Halle die Dachdeckerei Albrecht im Februar als einen von insgesamt acht Top-Ausbildungsbetrieben im Kammergebiet Halle im Jahr 2025 geehrt.

Das Qualitätssiegel, das als Würdigung an den Betrieb überreicht wird, spiegelt dann für die Kunden auch die Firmenphilosophie von Ines Winkler und Jens Schäfer wider: „Wir verbinden Generationen und Gewerke.“

Bester Sattlergeselle Sachsen-Anhalts

Adrian Lichner ist Landessieger im Wettbewerb Deutsche Meisterschaften im Handwerk **VON ANJA WORM**

Ganz viel Medienrummel musste Adrian Lichner aus der Lutherstadt Eisleben Ende des vergangenen Jahres aushalten. Der Sattler ist mit seinen Leistungen Landessieger im Wettbewerb Deutsche Meisterschaften im Handwerk (DMH) geworden. Aufgrund seines Erfolges klopften Presse und Fernsehen bei ihm und seinem Ausbildungsbetrieb Jens Schwoche an. Mit 92 von 100 möglichen Punkten schloss Adrian Lichner seine Ausbildung ab - ein Ergebnis, das sich wirklich sehen lassen kann.

Auf den Beruf kam der 22-Jährige durch den Schulunterricht im Fach Wirtschaft-Technik-Haushalt, kurz: WTH. „Mir hat Nähen Spaß gemacht. Ich habe einen Beruf gesucht, wo ich genau das machen kann. Und gleichzeitig interessiere ich mich für Autos“, so Adrian Lichner. Beides konnte er mit seiner Berufswahl - Sattler, Fachrichtung: Fahrzeugsattlerei - und in seinem Ausbildungsbetrieb wunderbar kombinieren.

Zur Autosattlerei Jens Schwoche gehören sechs Mitarbeiter und ein Auszubildender. Das Eisleber Unternehmen verhilft nicht nur dem



Adrian Lichner (r.) ist Sattler, Fachrichtung Fahrzeugsattlerei. Das Interesse am Nähen entdeckte er in der Schule im Unterrichtsfach Wirtschaft-Technik-Haushalt. Ausgebildet wurde er von Guido Schwoche (l.). Foto: HWK Halle/Anja Worm

Innenleben von Fahrzeugen zu neuem Stoff und Leder. Es fertigt auch LKW-Planen, Pavillonverkleidungen, Festzelte und Bauplanen

an. Zum Repertoire gehört aber auch die Restauration von Oldtimern.

Gerade steht ein Trabant in der Halle bei Schwoches, der nicht nur

restaurierte Sitze erhalten wird. Der Fahrzeughimmel ist schon verkleidet: mit Leder und in Handarbeit. Aber auch die Überarbeitung von Polstergarnituren oder kleine Reparaturen an Handtaschen übernimmt der Betrieb. „Wir machen alles“, sagt Guido Schwoche, der ehemalige Ausbilder von Adrian Lichner.

Die Kunden geben ihm Recht, denn die Sattlerei hat genügend Aufträge. Und die kommen nicht nur aus Sachsen-Anhalt. „Von der Ostsee bis zum Erzgebirge“, sagt Guido Schwoche über die Standorte, von denen die Aufträge eintrudeln. Dafür muss die Sattlerei keine Marketingkampagnen fahren - die gute Qualität spricht sich rum.

Als bester Sattler Sachsen-Anhalts nahm der 22-Jährige am DMH-Bundswettbewerb im bayrischen Mainburg teil. „Ich habe mitgemacht, um zu wissen, wo ich stehe“, sagt Adrian Lichner. Zwei Tage, insgesamt zwölf Stunden, hatten die Teilnehmer Zeit, unterschiedlichste Aufgaben zu erfüllen. Nur eine davon war für Adrian neu: das Einnähen einer Verdeckscheibe für ein Cabrio. Aber auch das konnte er meistern und schaffte alle Aufgaben innerhalb der vorgege-

benen Zeit. Leider reichte es nicht für das Siegertreppchen, aber Adrian Lichner weiß nun, wo er steht - zu Recht bei den besten Sattlern bundesweit.

Adrian Lichner wohnte mit seiner Familie an verschiedenen Orten Deutschlands. Geboren in Budapest - seine Mutter ist Ungarin, sein Vater Deutscher - wechselte die Familie berufsbedingt die Wohnorte. Letztendlich verschlug es die Familie nach Eisleben, den ehemaligen Heimatort des Vaters. Auch wenn Adrian Lichner nur 300 Meter von seinem späteren Ausbilder Guido Schwoche entfernt wohnt, lernten sie sich erst im Betrieb kennen.

Derzeit arbeitet Adrian Lichner als Geselle im Betrieb weiter. Ob er mal seinen Meister machen wird? „Vielleicht irgendwann mal“, sagt der 22-Jährige schüchtern. Doch zunächst gilt es, mehr Erfahrungen in der Praxis zu sammeln. Gar keine so schlechte Idee, wenn man Guido Schwoche zuhört: „Nach der Lehre beginnt erst die Zeit, in der man für seine eigenen Fehler geradestehen muss.“ Doch mit seinen Leistungen ist Adrian Lichner bestens auf solche Herausforderungen vorbereitet.

GEBURTSTAGE

Wir gratulieren

In der Zeit vom 24. Februar bis 9. März gratulieren wir zu folgenden Geburtstagen:

Anhalt-Bitterfeld

Kerstin Berger zum 60., Claudia Dochow zum 60., René Pfeiffer zum 60., Joachim Hinkel zum 65., Detlef Wimmer zum 65., Frank Zimmermann zum 65., Cornelia Depping zum 70., Arpad Horvath zum 70., Hans-Joachim Hoffmann zum 80.

Burgenlandkreis

Simone Kreibe zum 60., Kathrin Mühl zum 60., Ramona Junghans zum 65., Volker Kahl zum 65., Axel Schmidt zum 65., Michael Pickel zum 75., Reiner Winter zum 75.

Dessau-Roßlau

Matthias Iser zum 60.

Halle (Saale)

Sabine Boden zum 60., Gabriele Edmond zum 60., Jens Koegel zum 60., Uwe Schlieder zum 60., Hubert Peters zum 65., Claus Hermuth zum 70., Peter Balaschke zum 80.

Mansfeld-Südharz

Maik Ackermann zum 60., Andreas Schwirz zum 65., Heinz Peter Hölzke zum 70., Rainer Malik zum 70., Peter Brandt zum 80.

Saalekreis

Armin Hörmann zum 65.

Salzlandkreis

Detlef Käding zum 60., Udo Lehnert zum 60.

Wittenberg

Thomas Bachmann zum 60., Heiko Juraschek zum 60., Lutz Glatho zum 60., Andrea Wahle zum 60., Andreas Koppe zum 65., Peter Schmidt zum 70., Ute Vierus zum 70.

HWK HALLE INFORMIERT

Beratungen

Tel. 0345/2999 + Durchwahl

Betriebswirtschaft und Existenzgründung

- Michael Hirsch: BLK, Altkreis MQ, Durchwahl: 256, E-Mail: mhirsch@hwkhalle.de
- Elke Kolb: ABI, DE, SLK, Durchwahl: 224, E-Mail: ekolb@hwkhalle.de
- Andreas Baer: HAL, MSH, SK (ohne MQ), Durchwahl: 223, E-Mail: abaer@hwkhalle.de

Wertermittlung und technische Beratung

- Christian Schurig, Durchwahl: 225, E-Mail: cschurig@hwkhalle.de
- Dennis Bruchmann, Durchwahl: 231, E-Mail: dbruchmann@hwkhalle.de
- Simone Keil, Durchwahl: 226, E-Mail: skeil@hwkhalle.de

Rechtsberatung

- Andreas Dolge, Durchwahl: 169, E-Mail: adolge@hwkhalle.de

Digitalisierung im Handwerk

- Sven Sommer, Durchwahl: 228, E-Mail: ssummer@hwkhalle.de

Rentenberatung

Am 18. März informiert Marco Vondran, Versichertenältester der Deutschen Rentenversicherung, von 10 bis 14 Uhr in der Handwerkskammer, Raum 121 (Terminvereinbarung: Tel. 0345/2999-221).

Top-Ausbildungsbetriebe im Handwerk 2025

Engagierte Betriebe aus der Region zeigen, wie moderne Ausbildung im Handwerk gelingt **VON ANJA WORM**

Die Handwerkskammer Halle sucht jährlich Betriebe, die ihre Auszubildenden in besonderer Weise fördern: sei es durch Zusatzqualifikationen, Anreize, sich anzustrengen, oder Unterstützung, wenn die Lernaufgabe ausbleiben. Für das Jahr 2025 werden acht Unternehmen aus unterschiedlichsten Gewerken als Top-Ausbildungsbetrieb im Handwerk ausgezeichnet.

Bauer Elektroanlagen Nord GmbH & Co. KG

Über 170 Mitarbeiter zählt Bauer Elektroanlagen am Standort in Halle. Das Unternehmen ist regional stark vernetzt, um für sich als Ausbildungsunternehmen zu werben. Auch mit zahlreichen Schulen existieren Kooperationen. Das Unternehmen, das über ein umfangreiches Angebot in der Installation und Wartung elektrotechnischer Anlagen verfügt, ermöglicht bereits beim Kennenlernen vielfältige Möglichkeiten. Dazu zählen unter anderem eine Sommerakademie, digitale Elternabende, Betriebsführungen sowie Speed-Dating-Formate. Auszubildende erhalten Modulschulungen, um technisches und praktisches Wissen zu wiederholen und zu festigen. Zusätzlich bietet das Unternehmen weitere Schulungen an, wie etwa zu Zeitmanagement oder Kommunikation. Auch Sportkurse werden im Rahmen der Gesundheitsförderung unterstützt. Eine Besonderheit ist das Patensystem. Ein Geselle betreut engmaschig einen Lehrling. „Man lernt den Azubi besser kennen und baut eine engere Beziehung auf. Dadurch vertraut der Lehrling einem auch Dinge an, die er den Vorgesetzten nicht sagen würde“, so Leon Zeidler, der auch als Pate agiert. „Das Miteinander ist das A und O. Bei uns ist es sehr familiär und wir gehen res-

pektvoll miteinander um. Das ist uns wichtig“, sagt Ausbilder Tobias Papenfuß.

Autohaus Rudolph GmbH

Das Autohaus Rudolph ist in Merseburg und Leuna zu finden. „Die Ausbildung hat für uns einen hohen Stellenwert“, sagt Nancy Popp, Leiterin für Personal und Marketing. Über zehn Prozent der Belegschaft sind Lehrlinge - eine sehr hohe Quote. Das Unternehmen kooperiert mit zahlreichen Schulen der Region. Frischgebackene Azubis erhalten einen vollgepackten Willkommensrucksack, doch nicht nur das: Hier beginnt schon die persönliche kollegiale Ebene, die den Azubis ein hohes Maß an Wertschätzung entgegenbringt. „Die Nähe zu den Azubis ist sehr groß, man wird gleichwertig behandelt“, bestätigt Niclas Aleithe, der im Betrieb den Beruf Automobilkaufmann gelernt hat und nun als Verkaufsassistent im Autohaus Rudolph tätig ist. Auch Paten haben ein offenes Ohr für die Lehrlinge. Während der Arbeitszeit kann bei Bedarf externe Nachhilfe in Anspruch genommen werden. Um zu guten Leistungen anzuspornen, vergibt der Betrieb eine Motivationsprämie. Mit sehr guten Noten kann das monatliche Entgelt aufgebessert werden. Zusatzqualifikationen werden finanziert und das Unternehmen bietet unterschiedliche Karrieremöglichkeiten.

Fliesenschmiede Uwe Wieden

Im kleinen Ort Zäckwar ist die Fliesenschmiede von Uwe Wieden zu finden. Gemeinsam mit seinem sechsköpfigen Team bietet er insbesondere Privatkunden Fliesenarbeiten an, der Fokus liegt auf Bädern. Uwe Wieden engagiert sich enorm für seine Auszubildenden. So unterstützte er schon potenzielle Bewerber, die Hilfe brauchten, um die Lehre

zu beginnen. Bei guten Leistungen in der Berufsschule oder der überbetrieblichen Lehrunterweisung erhalten Azubis Zusatzprämien. Einmal im Monat lädt Uwe Wieden zum Ausbildungssamstag ein: „Hier gebe ich Azubis spezielle Aufgaben, die im Tagesgeschäft nicht anfallen, für eine umfassende Ausbildung aber wichtig sind.“ Diese Aufgaben sind individuell auf die Lehrlinge abgestimmt, sollen ihr Können und dadurch ihr Selbstbewusstsein stärken. Die Auszubildenden sind im Team integriert, Uwe Wieden wünscht sich explizit ihr Feedback und setzt Verbesserungsvorschläge um. Tizian Scholz, angehender Fliesen-, Platten- und Mosaikleger, lobt das kollegiale Umfeld in der Fliesenschmiede. „Es gab noch keinen Tag, an dem ich keinen Bock hatte, auf Arbeit zu gehen“, so der 19-jährige Auszubildende.

Autohaus Kittel GmbH

Mit über 100 Beschäftigten ist die Ausbildung, um die eigenen Fachkräfte anzulernen, elementar für das Autohaus Kittel in Weißenfels. Zusätzlich zum Ausbilder gibt es als enge Begleiter für die Auszubildenden die Lehrgesellen. Das Autohaus unterstützt Lehrlinge mit einem Nachhilfeangebot. Aber auch leistungsstarke Azubis werden etwa mit Leistungsprämien gefördert. Das Unternehmen nimmt sich Zeit für Ausbildungsgespräche, wichtig ist auch das Feedback der Lehrlinge. Die Kosten für Zusatzqualifikationen, Fahrt- und Unterkunftskosten für die überbetriebliche Lehrunterweisung werden übernommen. Das Autohaus Kittel gibt eine Übernahmegarantie bei guten Leistungen und fördert die Meisterausbildung. Viele gute Gründe also für die Auszeichnung als Top-Ausbildungsbetrieb im Handwerk.

MSB Metall- und Stahlbau GmbH

Das Metallbauunternehmen aus Zwitschöna engagiert sich mit großem Einsatz für die individuelle Betreuung seiner Auszubildenden und hat es so bisher erfolgreich geschafft, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Die Lehrlinge werden eng begleitet und die Ausbildungsnachweise wöchentlich besprochen. Der Vorteil: Lernschwierigkeiten oder Problemfächer können früh erkannt werden, um zu unterstützen. Der Betrieb gibt Schülern auch ohne Schulabschluss eine Chance und macht - ganz unabhängig von den Noten - einen Eignungstest. Azubis werden individuell begleitet und Lösungen auch bei privaten Problemen gesucht. „Das Verhältnis ist super hier, es gibt eine flache Hierarchie“, sagt Lucas Damm, der bei MSB Metall- und Stahlbau gelernt hat und 2024 bester Metallbauer Sachsen-Anhalts wurde. Diese Leistung spricht auch für die gute Ausbildung eines Unternehmens. Zentral sind auch die teambildenden Maßnahmen - angefangen beim täglichen Frühstück, bei dem man nicht nur die Aufgaben des Tages bespricht, sondern auch mal gemeinsam lacht. Aber auch zu weiteren Ausflügen wie einen Bootstrip auf der Müritz laden Jeannette und Ron Brömme ihre Mitarbeiter ein. „Das hat allen gefallen und das schweißt zusammen“, so der Geschäftsführer Ron Brömme. Auch monetär unterstützt der Betrieb Azubis. So gibt es monatlich Tankgutscheine oder Bahntickets und Prämien für sehr gute Leistungen.

Škoda Autohaus Liebe

Über 350 Mitarbeiter zählt das Autohaus mit zehn Standorten in Mitteldeutschland. Derzeit lernen 53 Auszubildende beim Škoda Autohaus Liebe. Das Unternehmen bietet vielfältige Möglichkeiten des Kennen-

lernens für Ausbildungsinteressierte an wie etwa Schnuppertage, Telefoninterviews oder Feedbackgespräche nach einem Praktikum. In den regelmäßig stattfindenden Azubigesprächen wird nicht nur der Lernstand besprochen, Auszubildende treffen hier auf ein offenes Ohr, um auch andere Problemlagen zu besprechen. Serviceleiter nehmen sich Zeit, wenn Nachhilfe nötig ist (bzw. wird diese gezahlt). Der Betrieb zeigt Auszubildenden frühzeitig Karrieremöglichkeiten auf und unterstützt bei Fortbildungen. Neben weiteren finanziellen Anreizen (Übernahme der Kosten für die Fahrten und für die Unterkunft in Berufsschulzeiten, Führerschein, Leistungsprämien) loben Lehrlinge die offene Atmosphäre. „Wenn du Azubi bist und du machst einen Fehler, dann wird dir nicht dein Kopf abgerissen. Der Meister sagt immer, Fehler sind da, um sie zu machen. Nur daraus lernen wir“, erzählt Lisa Wittig, die am Standort Sangerhausen den Beruf der Kfz-Mechatronikerin lernt. Um sie alle zusammenzubringen, gibt es einmal im Jahr ein großes Azubievent. Hier treffen sich die Lehrlinge aller Standorte, tauschen sich aus und lernen auch das Personal der anderen Standorte kennen.

Dachdeckerei, Bauklempnerei Albrecht GmbH

In der Dachdeckerei und Bauklempnerei in Kemberg wird schon früh mit der Suche nach Auszubildenden begonnen. In Kooperation mit einer Ganztagschule kommen einmal in der Woche interessierte Schüler aus einer AG in den Betrieb, die vor Ort praktische handwerkliche Übungsaufgaben ausführen. So erhalten die Schüler nicht nur einen intensiven Einblick in die Berufe Dachdecker und Klempner, sondern lernen auch über einen längeren Zeitraum das

Umfeld eines Handwerksbetriebes kennen und knüpfen Kontakt zu den Mitarbeitern. Wer das Gefühl hat, eine Ausbildung in diesen Berufen könnte das Richtige sein, hat seine Ansprechpartner direkt vor Ort und kann als nächsten Schritt ein Praktikum absolvieren. Wer eine Lehre absolviert, wird auf hohem Niveau ausgebildet und hat bei guter Leistung eine sehr gute Chance auf eine Übernahme. Der Einsatz rund um den handwerklichen Nachwuchs lohnt sich für das Unternehmen. „Wir haben in diesem Jahr wieder viele Praktikanten. Auch unsere Lehrstellen können wir immer problemlos besetzen“, sagt Jens Schäfer, der die GmbH gemeinsam mit Ines Winkler führt.

Autohaus Fritze GmbH & Co. KG

Das Autohaus Fritze beschäftigt fast 50 Mitarbeiter und ist an drei Standorten vertreten. Das Unternehmen kooperiert mit vielen Schulen und bietet praktische Berufsorientierung an. Das Besondere: der kurze Draht und die direkte Ansprechpartnerin für die Auszubildenden. Alexandra Kasten organisiert zahlreiche Dinge für die Azubis - von ÜLU-Terminen bis hin zur Dienstkleidung. Aber viel wichtiger: Die Assistentin der Geschäftsleitung ist immer per WhatsApp erreichbar und kümmert sich um die großen und kleinen Anliegen der Lehrlinge. Die WhatsApp-Erreichbarkeit ist ein Resultat aus Gesprächen mit Auszubildenden, die den kurzen Draht vorgeschlagen haben. Wer gut oder sehr gut in der Berufsschule ist, wird monatlich dafür finanziell belohnt. Philipp Strauß lernt Kfz-Mechatroniker und lobt das Miteinander im Betrieb: „Wir arbeiten zusammen und miteinander. Wir schaffen unsere Arbeit, haben aber auch mal Spaß miteinander.“



Autohaus Rudolph: Nancy Popp (l.), Leiterin Personal und Marketing, mit Niclas Aleithe, Verkaufsassistent.
Fotos: HWK Halle/MT Media



Autohaus Fritze (v. l.): Geschäftsführer Michael Fritze, Kfz-Meister Detlef Kurtze, Serviceleiter und Werkstattleiter, sowie Philipp Strauß, Azubi Kfz-Mechatroniker.



MSB Metall- und Stahlbau: Ron Brömme (l.), Geschäftsführer, und Safeta Crnovic, Auszubildende zur Metallbauerin für Konstruktionstechnik.



Fliesenschmiede: Uwe Wieden, Fliesenleger und Geschäftsführer, sowie Tizian Scholz, angehender Fliesen-, Platten- und Mosaikleger.



Bauer Elektroanlagen: Lehrling Philo Palm (l.) und Leon Zeidler, Technischer Ausbilder für Elektroniker.



Škoda Autohaus Liebe: Thomas Peckruhn (l.), Geschäftsführer Autohaus Liebe Holding, Lisa Wittig, angehende Kfz-Mechatronikerin, und Florian Lohse, Serviceleiter und Kfz-Meister.



Dachdeckerei, Bauklempnerei Albrecht: Geschäftsführer Jens Schäfer (l.) mit Klempner-Azubi Justus Tempelhof.